



Die Zehntklässler Adele, Felix, Marlene, Paul, Sophia und Tom sind mit an Bord der Thor Heyerdahl. Ihr Ziel ist die Insel Dominica in der Karibik. Dort hilft die Crew, eine Hütte wieder aufzubauen.

Foto: Kus-Projekt/Bildbearbeitung: Miriam Hoffmann

## Eine Lektion fürs Leben mit Meerblick

**HILFSPROJEKT** Das „Klassenzimmer unter Segeln“ auf der Thor Heyerdahl sticht am 17. Oktober mit sechs Jugendlichen aus der Region in See.

VON ANDREA UHRIG

**KIEL** – Wenn ein Windstoß die Physik-Schulaufgabe ins Meer weht und der Lehrer mit einem Kopfsprung hinterherhechtet, um sie zu bergen, dann ist das Unterricht auf der Thor Heyerdahl. Während des Schuljahres „Klassenzimmer unter Segeln“ sind die Schüler aber nicht nur auf dem Wasser. Referate werden am Fuße eines Vulkans gehalten, den die Zehntklässler samt Zelt und Proviant besteigen. Und auf einer Karibikinsel bauen 34 Jungen und Mädchen eine vom Hurrikan zerstörte Hütte wieder auf. All das steht auf keinem Lehrplan. Aber es gehört zum Konzept der unvergesslichen Reise: Lernen für und über das Leben.

In zwölf Tagen wird in Kiel die Thor Heyerdahl in See stechen. Wie jedes Jahr von Oktober bis Ende April wird der 50 Meter lange Dreimast-Toppschoner zum „Klassenzimmer unter Segeln“, kurz „KuS“. So heißt auch das Projekt der Uni Erlangen-Nürnberg. Mit an Bord sind diesmal sechs Jugendliche aus der Metropolregion: Adele, Felix, Marlene,

Paul, Sophia und Tom werden zweimal den Atlantik überqueren und einmal die Woche für die insgesamt 50-köpfige Mannschaft kochen. Sie werden rund um die Uhr in Schichten Wache halten und navigieren, Motoren warten, fremde Kulturen kennenlernen, auf Farmen arbeiten und natürlich – wie ihre Mitschüler daheim – Physik, Mathe, Englisch, Deutsch, Bio und Spanisch pauken.

Doch die Jugendlichen lernen auf der Reise auch Menschen kennen, für die Schulutensilien, ein Dach über dem Kopf und fließendes Wasser keine Selbstverständlichkeit sind.

Auf Dominica, einer Insel der Kleinen Antillen in der Karibik, werden die Schüler Teil einer ganz besonderen Aktion: Zusammen mit der Schiffs-Crew unterstützen sie den

Wiederaufbau eines 2017 vom Hurrikan Maria zerstörten Holzhäuschens, dem Zuhause von Brandalee Samuel und ihren sechs Kindern. Darin lebt die Alleinerziehende seit vier Jahren unter bedrückenden Umständen. Die Plastikplane auf dem Hausdach ist durch starke Sonneneinstrahlung sowie heftige Regenfälle durchlöchert, Fenster gibt es nicht, ständig dringt Wasser ins Innere. Für Reparaturen fehlt Geld.

### Hilfe für Bedürftige

Die KuS-Projektleitung hat auf Deutschlands größter Spendenplattform „betterplace.org“ eine Crowdfunding-Seite unter dem Titel „Wiederaufbau eines Wohnhauses nach den Hurrikans auf Dominica“ gestaltet. „Falls weniger zusammenkommen sollte, werden die Reparaturen anteilmäßig gemacht, sollte es mehr werden, kommt dies in einen Fonds für weitere Projekte einer örtlichen Hilfsorganisation“, so Projektleiterin Ruth Merk.

Anfang Januar werden die Jugendlichen auf Dominica ankommen. Doch im Bauch des Segelschiffes lie-

gen schon jetzt Bohrmaschinen, Hämmer, Akkuschrauber, Nägel und Sägen. Das Werkzeug hatten die Schüler im Vorfeld als Sachspenden eingesammelt. Felix aus Rednitzhembach freut sich schon auf seinen Einsatz: „Tüfteln und Werken liegt mir sehr, ich schraube häufig an meinem Fahrrad. Bei uns gibt es immer was zu tun. Ob Dachdecken oder Pflastern, ich mache mit.“

Auch Sophia aus Schwabach packt mit an: „Hier mitfahren zu dürfen, ist ein echtes Privileg. Deshalb finde ich es toll, dass das Projekt auch dazu genutzt wird, Menschen zu unterstützen, denen es nicht so gut geht. Ich hoffe, dass die Zeit auf Dominica zwei Ergebnisse liefern wird: ein repariertes Haus und somit einen höheren Lebensstandard für die Familie und die Erkenntnis für uns, wie viel man mit vereinter Kraft schaffen kann.“

Dem stimmt die Heilsbrunnerin Adele zu: „Ich bin mir sicher, dass wir das zusammen und vielleicht mit ein bisschen Hilfe meistern werden und so Brandalee und ihren Kindern helfen können.“



Foto: Dominica Hilfe e.V.

Hier lebt eine Mutter mit ihren sechs Kindern. Für den Aufbau fehlen noch Spenden.

## Deutsche Sprache – werdende Sprache

**ANALYSE** Schreiben Kinder und Jugendliche immer schlechter? Experten sagen: Jein. Und nennen unseren Lieblingsfehler.

**BERLIN** – „Ich fühl' dich“ oder „Isch hab Geistesblitz“: Mit der Jugend und der Sprache geht es bergab – diese Klage hat Tradition. Schon im Mittelalter haben sich Schulmeister beschwert, dass Schulkinder nicht mehr wüssten, was korrektes Deutsch sei. So ist es in einem Sammelband zu lesen, den die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung und die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften vorgestellt haben. Darin geht es um die Lage der deutschen Sprache in den Schulen. Tenor der Wissenschaftler: In das Jammern stimmen sie nicht ein.

Sprache an den Schulen, das ist facettenreich. „Unter historischer Perspektive haben Kinder mit Gymnasialempfehlung heute einen größeren Wortschatz und flexiblere Aus-

druckmöglichkeiten, während die Sicherheit in der Rechtschreibung eher zurückgegangen ist“, sagt Projektleiterin Ursula Bredel von der Stiftung Universität Hildesheim. Der Ludwigsburger Sprachwissenschaftler Dirk Betzel hat das mit 1000 Texten von Grundschulern aus Nordrhein-Westfalen von 1972 bis 2012 untersucht. Der Fehlerquotient bei der Großschreibung stieg darin deutlich von 3,1 auf 11,2. Aber Betzel sagt, daraus könne man keine generelle Tendenz zur Verschlechterung ableiten, da dies nur eine Facette sei.

Der häufigste Fehler sowohl bei Schülerinnen und Schülern als auch bei Erwachsenen ist nach Angaben des Gießener Germanistik-Professors Helmuth Feilke das falsche „das“ oder „dass“. Für Feilke ein „fas-

zinierender Fehler“. Grammatisch seien die Verhältnisse klar, er sei weder mit der Rechtschreibreform noch mit der Lehrweise zu erklären.

Von einem Fünftklässler stammt folgender Text: „Ich finde meiner Meinung nach das der Radfahrer der Unfallverursacher war. Weil er einfach auf die Straße gefahren ist und nicht angehalten hat.“ Für Feilke ist das nicht allein ein Satz mit Fehlern, sondern „Sprache im Werden“. Das Kind wendet etwa das „Weil“ so an, wie es dies vom Sprechen als Antwort auf Fragen kennt. Wie schriftliche Sprache funktioniert, lernt es noch. Einen Anteil daran, wie sich Kinder und Jugendliche sprachlich entwickeln, hat auch das Elternhaus, wie die Wuppertaler Sprachwissenschaftlerin Vivien Heller nahelegt.

Handschrift oder Tippen? Beides ist wichtig, sagt Ursula Bredel. Für den Spracherwerb spielt das Schreiben eine große Rolle, weil die motorischen Abläufe auch das Denken und die Wahrnehmung stabilisieren. Später wird dann das Tastaturschreiben interessanter, wenn es darum geht, längere Texte zu schreiben. Ob in 20 Jahren das Schreiben mit der Hand noch gelehrt wird? „Ich weiß es nicht, würde es mir aber wünschen.“

Besser werden sollte laut der Experten die Fort- und Weiterbildung im Lehrerbereich. Das sei ein „großes Manko“, sagt Projektleiter Feilke. Das Spektrum der Anforderungen an die Schule sei enorm gestiegen, sie erfülle sehr viele ihrer Aufgaben. Aber: „Sie muss und sie kann besser werden.“

ANZEIGE

**Klasse!**  
Der Newsletter für  
Lehrkräfte und  
Bildungsbegeisterte  
Werden Sie Teil der Community!



Jetzt kostenlos anmelden unter:  
[www.nordbayern.de/newsletter](http://www.nordbayern.de/newsletter)



nordbayern

2021-10-05\_02\_09\_05\_16

dpa